

Walhalla-
8.10 Uhr. 5470 Theater.
Letzte Woche:
**Das Volk steht auf,
Der Sturm bricht los!**

Kaiser-Saal,
Grosse Steinstrasse 24.
Täglich: 6461
Patriotische Konzerte
d. beliebten Damen-Orchesters
„Neu-Wien“.
Schonwerts Wandgemälde.
Wochentags: Eintritt frei.

Lumpen,
Metall, Knochen, Eisen,
Metalle, Gummi etc.
4838 kauft
H. Rein, bera 5.
Tel. 2409.

Die deutsche Sozialdemokratie
und der Weltkrieg.
Eine politische Studie von
Dr. Paul Lensch.
Preis 40 Pf. Porto 5 Pf.

Die Internationalität
und der Krieg.
Von Karl Kautsky.
Preis 20 Pf. Porto 5 Pf.

Die sozialistischen Errungen-
schaften der Kriegszeit.
Von
Hugo Heilmann, Rechtsanwalt.
Preis 15 Pf. Porto 5 Pf.

Das deutsche Volk
im Krieg.
Von Reichstagsabg. W. Kell.
Preis 15 Pf. Porto 5 Pf.

Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Halle (S.), Hara 42/44.

Lumpen, Knochen, Eisen,
Metalle, Gummi kauft
Albert Bode jun., Kantsstr. 22.

Arbeitsmarkt
Ein tüchtiger Schuhmacher-
Geselle sofort gesucht bei hohem
Lohn. (5492) Zschillenstr. 25.

Möbel-Transporte
führt aus
Albert Hermann, Mühlberg 10,
a. d. Kl. Ulrichstr. Telefon 2911.

Wohnungs-Anzeigen
Preis 117 Pfl.
Wohnung, zu vermieten u.
1. April zu beziehen. *2278
Beelen a. E., Ballfischstr. 13

Buttermaschinen
zum Selbstbuttern,
von 2.20 M. an. 6472
C. F. Ritter, Leipziger-
strasse 90.

Favorit.
Moden-Album,
Frühjahr und Sommer 1915.
Preis 60 Pfl.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung
Halle a. d. E., Hara 42/44.



**Die
Konfirmantinnen**
Konfirmanten-Kleider
Konfirmanten-Kostüme
Konfirmanten-Daletots
Konfirmanten-Büsten
Täglich Eingang von
Neuheiten.
Die neu veränderten
Dinerbestände in
Konfirmanten-Daletots
werden sehr billig verkauft.
M. Schneider
Leipzigerstr. 94.

Apollo-Theater.
Seute, Mittwoch, abends 8 Uhr, in neuer Eintrubierung:
„Frühlingsluft“ 5465
Operette in 3 Akten von Karl Lindau und Julius Wilhelm.
Musik nach Motiven von Josef Strauß.
Leopold Popper.
Luise Fiebiger.

3 Könige, Variété und
Konzertthaus,
Kleine Klausstrasse 7 (Nähe des Marktes).
Geschwister Feller. Oswin Maller.
Einzig in ihren Leistungen. Eintritt frei.
Anfang 5 Uhr. empfiehlt
Partei-schriften volkstümlich.

**Am 1. Mal ds. Js. muss unser
großer**

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe beendet sein.

Verkauf der Rest-Bestände

ohne Rücksicht auf den früheren
Wert zu
stauend billigen Preisen!!

Beachten Sie unsere Schaufenster!

M. BÄR

Nachl.
5462 Grosse Ulrichstrasse 54.

Sriegerfreund, das beste und billigste Ungeziefermittel,
selbstverständlich geruchlos, & 75 Pf., in allen
einschläg. durch Blakate kennnt. Ge-
schäften. Fabrikant Winklers Labo-
ratorium, Halle a. d. E., Schilfisch 271. 5238

Holzarbeiter-Verband Halle (S.)
Am Montag den 9. März
verstarb nach langem Leiden
unser Mitglied, der Tischler

Alfred Neda
Ehre feinem Andenken
Die Beerdigung findet am
Donnerstag, nachmittags 3 Uhr,
von der Leichenhalle des Süd-
friedhofes aus statt. 5460
Die Ordoverwaltung.
(Mitglied der Sterbekasse
1. Marke ist fällig.)

Dank.
Für die Gefährt von Grab
unserer guten Mutter, der
Witwe
Friederike Hübsch
geb. Froben,
sönnen wir nicht unterlassen
Herrn Pastor Decker für seine
Tröstendworte, Herrn Kantor
Schürder nebst Schuljugend
für die ergebenden Grabgänge
sowie allen Franz-Opfernden
hierdurch herzlichen Dank zu
sagen.
*2277 Familie Hübsch,
Lochau, d. 9. 3. 15.

R. Voss,
Geiststr. 46,
Goldschmied.
Eigene Gold- u. Juwel-fabrikation
Werkstatt mit elektr. Betrieb.

Bilder 5196
radmt gut und billig
John Ewald, 24.
Stempeln

Ein blauesd. Regenschirm
ist am Sonntag abend im Volks-
park verlaufen worden. 5477
Zu melden bei Frau Eckert,
Grosse Oefenstrasse 25, I. Laden.

Weddy-Pönicke

Halle a. d. S.,
Leipzigerstr. 6.

Vom Sonnabend, den 6. März ab

Betten-Ausstellung

von fast 100 Modellen in allen Preislagen.

Immer mehr und mehr wird die Metall-Bettstelle bevorzugt und so
hal meine
Sonder-Abteilung
für
Bettstellen .: Matratzen .: Federbetten
Stoppdecken .: Daunendecken
an Umfang stets zugenommen, wodurch grössle Leistungsfähigkeit
bedingt ist.

**Alleinverkauf von Steiners Paradiesbetten
und Matratzen.**

Federn-Reinigungsmaschine neuester Art, mit Trockenkammer,
täglich im Betrieb. 5468



Endlich, nach ziemlich 6 Monate langen trostlosen
unermüdbaren Bemühungen, wurde uns durch zwei seiner
„amerikanischen“ Verwandten, Herrn Pastor Decker, hof-
nungsvoller Sohn, Bruder, Bräutigam, Schwager, Neffe,
Cousin und Onkel, der Schriftsteller

Paul Dörr
Unteroffizier im Reserve-Inf.-Regt. 165, 4. Komp.,
im blühenden Alter von 25 Jahren den Heldentod fürs
Vaterland gestorben ist.
Du vielgeliebter, braver Sohn,
Du warst so gut für diese Welt,
Drum müsstest Du auch viel zu früh
Von uns allen scheiden.
Dies zeigen schmerzlich betrübt an:
Peter Dörr und Frau,
Hermann Dörr als Bruder, u. Et. im Felde.
Willy Dörr als Bruder,
Emma Killebisch als Braut,
Ludwig Killebisch und Familie,
sowie alle in Namen aller Angehörigen,
Verwandten und Bekannten. 5469
Ruhe sanft, geliebter Sohn, in Frankreichs kühler Erde.
Reesen, den 10. März 1915.



Stroh und Niedrig
Quers
Das Reinheit d. hygienisch voll-
kommenen Herstellung ergibt die
Feinheit d. höchsten Weizenmehls
und die hervorragende Bekömm-
lichkeit. — Hauptplatz: Ostplatz
Nr. 110; Hoffplatz 75 Pfl.; Ostplatz
50 Pfl. proden (einstufig)
Inhalt enthält:
Quers-Werke,
Bad Ditzheim (Niederpfalz)
Verret. Fa. F. Eberwien & Co.
Inh. Hrb. Demppelwitz, Halle (Saale),
Steinweg 20, Fernsprecher 1367.

Krieg und Ernte 1915.

Angesichts der gänzlichen Abfälligkeit Deutschlands vom Weltmarkte ist es von höchstem Interesse, die Produktivkraft der deutschen Landwirtschaft kennen zu lernen. Denn der für längere Zeit in einem Hauptteil der Russland- und Westfronten Ernte. Dem Vorrat der Ernte, die durch die Kriegseingriffe entstanden, wird sehr zu verdanken, dass die Anwendung landwirtschaftlicher Maschinen zu begreifen sein. Schon jetzt ist die Maschinenanwendung in der deutschen Landwirtschaft ausnehmend verbreitet. Es waren im Betriebe:

	1882	1912
Dampftraktoren	236	2385
Sämaschinen	83 842	900 030
Mähmaschinen	19 684	301 825
Säpflanzmaschinen	75 620	488 807
Dampfpflanzmaschinen	288 887	1 047 008
Wasserpumpen	301 748	1 417 976

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß dieses Wachstum der Maschinenarbeit zu einem guten Teile zur Intensivierung des deutschen Ackerbaues beitrug. Mit ihm gleich ging denn auch eine Erhöhung der jährlichen Durchschnittsernte pro Hektar bearbeiteten Landes. Das zeigt folgende Tabelle. Im Durchschnitt der Perioden wurden von der Ackerbau-ernte pro Hektar Doppelzentner:

	1861/1865	1908/12
Weizen	20,1	20,2
Roggen	9,3	17,0
Gerste	12,9	18,6
Safer	10,9	19,7
Kartoffeln	54,4	196,2
Biefensheu	44,8	44,0

Mit Ausnahme von Biefensheu werden also jetzt durchschnittlich um 50 bis 75 Prozent vom Hektar geerntet als vor 25 Jahren! Die Futterernte pro Hektar stieg von 1872 bis 1912 von 201 Doppelzentnern auf 330 Doppelzentner, um rund 60 Prozent also! Gleichzeitig hat sich die Ausbeute der Milchwirtschaften um etwa 100 Prozent; zu 1 Hektogramm Rohmilch mußten bei 1872 bis 1912 10 Hektogramme Futter bereitstellen. 1912 nur noch 6,8 Hektogramme. Die Milchproduktion konnte in den letzten Jahren von der gleichen Menge Vieh um rund 100 Prozent gesteigert werden, begünstigt die Fleischherzeugung. Sogemäßige Mastviehhöfe führen diese Resultate herbei.

Kein Zweifel, die deutsche Landwirtschaft gehört, was die Produktivität anbelangt, zu den höchsten in der Welt. Die Resultate genügen der Ernte allein, um den deutschen Nahrungsmittelebedarf zu decken.

Die Ernte 1915 schien anfänglich bedroht durch einen Mangel an stickstoffhaltigen Düngstoffen, von denen in Gestalt von Chile-Salpeter, wovon in den letzten Jahren durchschnittlich etwa 350 000 Tonnen nach Deutschland importiert wurden, keine Vorräte mehr vorhanden sind, wegen des Krieges auch keine weiteren Einfuhren eintreffen können. Durch vermehrte Anwendung schwefelreicher Ammoniak, das in den deutschen Gasanlagen und Koksereien in beliebigen Mengen hergestellt werden kann, und durch rationellere Ausnutzung der menschlichen und tierischen Kraft oder die es auch jetzt möglich den Boden eine ausreichende Stickstoffzufuhr aufzunehmen zu lassen. Ferner sind Versuche großen Stils im Gange, die Gewinnung von Stickstoff direkt aus der Luft - sie enthält bekanntlich vier Hundertstel Stickstoff - so billig zu gestalten, daß das so gewonnene Produkt eine Anwendung in der Landwirtschaft gestattet.

Auf jeden Fall also können wir über den Ausfall der nächsten Ernte beruhigt sein! Angesichts der geltenden Höchstpreise, die der Landwirtschaft die geachteten Gewinne in den Ernte verlieren, liegt es ja auch in ihrem eigenen Interesse, nach Möglichkeit eine einträgliche Ernte herbeizuführen. Sie wird es also kaum an Bemühungen dazu fehlen lassen.

Aus der Partei.

Die „versauerten Pfaffen“.

Auch die Chemnitzer Volkstimme drückt die im Sächsischen Volksrat veröffentlichte Erklärung des Genossen S. Z. & L. Betzler, die die letzten Reichstagswahlen, ab. Am Anfang daran bemerkt:

Wir hatten die Erörterung der letzten Fragen, die sich nach dem Krieg ergeben werden, gegenwärtig vor dem ganzen Sinne für verfehlt. Zu der Erklärung Jädel's möchten wir nur bemerken, daß es eine sehr unglückliche Formulierung ist, die Partei für das Feindliche und Feindliche zu erklären, was wir befehlen. Eine Partei kann nicht in der Partei sein, wie es sein kann zum Zweck der Vereinnahmung der Partei, oder, was gleichbedeutend ist, der kulturellen Überwindung der ganzen Menschheit.

Jädel scheint sich ein Vorderees darauf anzugete zu tun, daß er und die Genossen seiner Anschauung aus dem Arbeiter-Tagebuch herausgehen sind und seit freierzeitigen Jahren der Partei angehören. Wir haben die Richtung der Partei in ihren Reihen, wie jede Richtung Arbeiter hat oder Parteigenossen, die der Partei erst seit kürzester Zeit angehören oder ihr erst bei reiferem Verstande beigetreten sind. Alle diese persönlichen Probleme bleiben am besten aus den Parteibehandlungen raus.

Und dann zum tatsächlichen Problem selbst: es wäre unmöglich, nach der Bewilligung von 10 Milliarden für Kriegszwecke auch mit versauerten Pfaffen zu kommen, wie der diesem System seinen Mann und seinen Worten. Man hat der Regierung des Reiches 10 Milliarden zur freien Verfügung ohne jede Bindung der Einzelausgaben übergeben. Man kann es danach nicht mehr für einen Parteiberat erklären, genau bestimmte Ausgaben überwiegend für Kulturzwecke zu bewilligen. Das wäre so unlogisch, daß es lächerlich wirken müßte.

Manchen sind Substitutionsfragen und Substitutionen wichtig sind die Sorgen des Tages. Man meint, ich bin ein Arbeiter in diesen Kriegsjahren unangehörig. Obfer bringen muß, und daß sie in ihrer überlegenen Mehrheit müßte, nach dem Siege dafür auch praktische Fortschritte zu erreichen und nicht wieder in dem alten Kreise: Agitatoren, Redaktoren und Redaktionen, die entsprechenden Ertrag herauszulassen. Man kann sich natürlich auf der Substitutionspunkt stellen, daß die Vergabe von 10 Milliarden Volksgeld eine Einzelhandlung sein soll, die keine weiteren Folgen trägt. Aber wir bezweifeln, daß damit dem arbeitenden Volke gedient wäre.“

Die französische Tagespost, unser Parteiblatt in Paris, schreibt:

„Meine Briefe der Partei werden dem Genossen S. Z. & L. dankbar für diese Erklärungen. Sie kommen mir sehr recht, aber ich halte sie für grundlegend. Aber unsere Retentionen zuverlänglich ist, weiß, daß wir einen dem Genossen Jädel sehr ähnlichen Standpunkt überdecken, trotz manchen abweichenden Urteilen von Genossen auf der linken und auf der rechten Seite der Partei, seit Beginn des Krieges angenommen haben. Daß dieser Standpunkt von uns nicht geteilt wird, ist für die Parteigenossen in unserem Verbreitungsgebiete gebilligt wird, ist uns die größte Genugtuung. Wir wissen, daß die Haltung unseres Blattes auch außerhalb unseres Verbreitungsgebietes mit Aufmerksamkeit verfolgt wird. Heute erhalten wir einen Brief des

Genossen und Reichstagsabgeordneten Erdmann aus Köln, der schreibt:

„Es freut mich, daß sich die Tagespost nicht an der unfürnigen Ausenberührung in der Partei beteiligt. Einem überflüssigen und unangenehmen, als was die überflüssigen von rechts und links werden, läßt sich nicht denken.“

Ein Redeverset und eine Resolution.

In Vöppingen hatten die vereinigten Genossen am 7. März 1915 eine öffentliche Versammlung einberufen, in der der Genosse Ertippen-Schmitt über die Lebensmittelversorgung und Volksernährung während des Krieges sprechen sollte. Die Versammlung war überaus zahlreich, doch nach einer mitgeteilten Verfügung Ertippen in der Versammlung nicht sprechen dürfte. Man ging jetzt so weit, von dem Genossen Reichle-Vöppingen, der als Erstedner eintraug, zu verlangen, daß er vor der Versammlung sein Vortragsmanuskript vorlege. Durch diese Maßnahme sollte verhindert werden, daß der Genosse Vortrag nicht einem auf Unwissen der Versammlung zur Kenntnis käme. Nach Bekanntgabe dieser Entschlüsse in der Versammlung hatte der Gen. Reichle seinen Vortrag begonnen, als Ertippen in der Versammlung erschien, die ihn, den Vortrag impulsiv unterbrechend, mit förmlichen Anrufen begrüßte. Das Verlangen Ertippen, sich zum Schlusswort herzustellen, wurde ebenfalls willkommen. Nach lebhafter Diskussion wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in der es nach den Forderungen über die Lebensmittelverteilung heißt:

„Die durch den Krieg entstandene Verschärfung der Nahrungsnot kann nur mit dem Siege verwinden. Wir begrüßen die nachdrücklichen Bemühungen in den am Krieges beteiligten Ländern. Wir rufen die Regierung Friedensverhandlungen anzuhaben. Wir fordern die Sozialdemokratie auf, durch Vertretung der Parteimitglieder in den neutralen Ländern internationale Ausdehnungen für den Frieden zu veranstalten.“

Aus Stuttgart.

Seitdem der Landes- und Kreisverband in Stuttgart den Stuttgarter Sozialdemokratischen Verein einnahm, besteht schon und einen neuen Verein gründete, bestehen in Stuttgart zwei Parteioptionen. In der neuesten Nummer des Sozialdemokratischen unter welchem Titel das wöchentlich erscheinende Mitteilungsblatt für die Mitglieder des Sozialdemokratischen Verein von der Leitung der alten Parteioptionation herausgegeben wird, finden wir diese Mitteilung:

„Die Vertreter des Parteivorstandes, Genossen Braun und Müller, haben am Sonntag, den 27. Februar, Vöcker, Kasse und Kasse des Sozialdemokratischen Vereins Stuttgart vordere. Vertreter des Parteivorstandes, Genossen Braun und Müller, die in Stuttgart wohnen der Revision bei. Die Vertreter des Parteivorstandes haben eine schriftliche Protokoll der Parteileitung zur Verfügung zu stellen. Wir werden es, sobald es vorliegt, unseren Genossen zur Kenntnis bringen. In der nachfolgenden Ausgabe der Parteivorstandesmitglieder mit den Vertretern der Parteileitung, die die Parteimitglieder des Sozialdemokratischen Verein Stuttgart nicht anerkennen. Die Vorschläge des Parteivorstandes zur Verteilung der Differenzen werden in allerhöchster Zeit den Parteigenossen zur Entscheidung vorgelegt werden. Bemerkt sei nur noch, daß die Vertreter der Parteimitglieder und des Parteivorstandes die alte Parteioptionation nicht als einseitig der Partei, sondern zu erklären als völlig selbstständig und unabhängig zur Seite geschoben werden. Das Gleiche gilt für die künftigen Verträge, einzelne Parteimitglieder auf diese summarische Art unter völliger Abhängigkeit des Status als der Partei hinauszufragen.“

Und in einem Parteivorstandesbericht der örtlichen Bezirke der Stuttgarter Parteioptionation heißt es:

„Hinter Parteioptionationen wurde bekannt gegeben, daß durch eine von uns in Verbindung mit dem Genossen Braun, die völlige Selbstständigkeit der ausgetretenen Genossen über Unterstellungen usw. bewiesen worden sei. Ebenso, daß der neue Kreisverein in der Degerloch von Parteivorstand nicht als sozialdemokratischer Verein anerkannt werde und jenseits als separatistischer Verein angesehen ist.“

Ein Majestätsbeleidigungsprozeß.

Vor der Strafkammer des Gothaer Landgerichts hatte sich am Dienstag der verantwortliche Redakteur des vom Oberkommando in Kassel verbotenen Gothaer Volksblattes, Genosse Seithner, wegen Majestätsbeleidigung zu verantworten. In einem politisch-satirischen Heftlein-Artikel, betitelt: Hamster und Feldmäuse, sollen der deutsche Kaiser und alle Reichsbeamten beleidigt worden sein, indem sie und ihre Vorgesetzten im Gegensatz zu denen des Volkes kritisiert worden waren. Der Artikel ist zu dem bekannten Verbot des Wertes geführt. Die Verhandlung hat in der Gegenwart wurde unter Mitausschluss der Öffentlichkeit geführt; auch die Vertreter der Presse wurden nicht zugelassen. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

Aus der Parteipresse. Genosse Dr. C. Geier, ein Sohn unter dem Namen und in Verbindung mit dem Genossen Seithner, ist als leitender Redakteur in die Redaktion des Sächsischen Volksfreunde in Würzburg eingetreten.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 10. März 1915.

Das teure Brot in der Großhalla.

Der Magistrat von Magdeburg schreibt der dortigen Volkstimme: „Weiß und Brot, das in Magdeburg soeben eine außerordentliche Verteuerung erfahren hat, ist unmittebar vor den Toren der Stadt wissenschaftlich billiger als früher. Einer der angrenzenden Landkreise ist A. B. in der Lage, Roggenmehl zum Preise von 31 Mk. innerhalb seines Bezirks abzugeben, also um 8 Mark niedriger als unsere Göschhäbdes Weizen von der Kriegsgesellschaft erhalten. Dabei soll dem Vernehmen nach bei dem Preise von 31 Mk. noch ein angemessener Nutzen für den Kreis verbleiben. Der Grund dieser Ungleichmäßigkeit ist der, daß die Landkreise selbst aus ihrem Bezirk Roggen erwerben konnten, während in den Stadtteilen die geringere Menge des nachherigen von den Gemeinden vorzuziehen wird. Es ist hier besonders, daß durch solche Ungleichheiten die großhändlerischen Arbeiter, die ohnehin schon durch die Verteuerung der anderen Lebensmittel, insbesondere der Kartoffeln, viel härter betroffen sind als die Landbewohner, noch zu Gunsten der Kriegsgesellschaft zu überwinden bei der Heranschaffung des nötigen Mehles und unglücklich habe Preise - bis über 40 Mk. wurden für den Doppelzentner Roggenmehl gefordert! - werden ihnen abgenommen. Dadurch

Was hier in unserer Provinzhauptstadt festgelegt wird, trifft, vielleicht in noch höherem Maße auf Halle zu. Die höchsten Wäcker haben gewaltige Schwierigkeiten zu überwinden bei der Heranschaffung des nötigen Mehles und unglücklich habe Preise - bis über 40 Mk. wurden für den Doppelzentner Roggenmehl gefordert! - werden ihnen abgenommen. Dadurch

liefert das 4 Pfund Brot, bei in brandenburgischen Kreisen (Magdeburg) 60 Pfund zu 90 Pfund, für 60 Pfund, 75 Pfund. Wir werden die 1 Pfund dieses Maßes für die großhändlerische Bevölkerung einmal eingehender erklären, aber heute schon so lange müssen, daß bedeutende Maßnahmen getroffen werden, die jeden durch die dies geschäftlichen Zuständen schmerzlich empfinden werden.

Der Einfluß des Krieges auf die Gewerkschaftsorganisationen.

Das Gewerkschaftsstatistik Halle hat nach dem Stande vom 28. Februar 1915 folgende statistischen Ergebnisse festgelegt:

Gewerkschaft	Summe der Mitglieder		Arbeitslos		Zahl der Mitglieder überaus	
	gesamt	ausgewählte	gesamt	ausgewählte	gesamt	ausgewählte
Bäder und Freibäder	121	70	8	7	228	28
Bauarbeiter	927	873	102	102	1507	1507
Bearbeiter Galla-Kammholz	23	20	—	—	62	62
Bildhauer	—	—	—	—	—	—
Bücher	21	—	—	—	80	30
Bücherverleger-Mittelarbeiter	200	169	1	1	419	8
Buchbinder	—	—	—	—	—	—
Buchdrucker	196	7	10	10	333	333
Bureauangestellte	21	15	—	—	34	35
Buchdruckerei-Gilfsarbeiter	15	7	1	1	65	157
Buchdrucker	83	2	—	—	25	25
Buchhändler	148	1100	14	8	17	1479
Büchsen	—	—	—	—	—	—
Büchsenangestellten	38	21	2	2	48	48
Bücher	—	—	—	—	—	—
Gemeindearbeiter	94	82	1	1	201	8
Gitarbeiter	—	—	—	—	—	—
Güter	61	25	5	5	48	48
Handlungsgehilfen	38	26	1	1	128	253
Hausangestellte	—	—	—	—	69	59
Solarbeiter	428	287	25	27	576	19
Superintendenten	48	33	—	—	66	66
Textilarbeiter	18	18	8	8	39	46
Textilfabrikanten-Gehilfen	31	18	4	4	43	43
Maler	121	73	25	25	198	198
Mechaniker und Feiler	58	58	1	1	107	107
Metallarbeiter	2318	1310	19	1	20	2575
Porzellanarbeiter	6	8	—	—	8	8
Schneider	—	—	—	—	63	63
Schreiner	131	93	—	—	128	29
Schuhmacher	29	15	—	—	50	50
Steinarbeiter	23	13	1	1	12	12
Stenographen	71	67	—	—	62	62
Tabakarbeiter	6	4	—	—	1	24
Tanzlehrer	58	38	—	—	61	61
Textilarbeiter	—	—	—	—	—	—
Töpfer	19	17	7	7	—	28
Transportarbeiter	822	624	10	10	827	248
Zimmerer	156	129	18	18	154	154

Zusammen 7453-254-244 78 323-696 902 10368

Das Ergebnis der Erhebung zeigt, daß die Zahl der zum Kriegsbildung Eingezogenen eine ganz gewaltige Zunahme erfahren hat. Mitte September 1914 waren es erst nur rund 4900, Ende Februar aber 7453.

Die Arbeitslosigkeit ist und zwar im Zusammenhang mit den Einberufungen, eine ganz gewaltige geworden. Die Organisations, die auch in der letzten Spalte einen Stich zeigen haben, liefern bis jetzt die Verhältnisse nicht ab.

Reichsabfälle besonders vom Müll als Viehfutter sammeln! Die Reichsabfälle, die für den Elbstaats Halle mit Ausnahme der Gebiete der ehemaligen Gemeinden Kröllitz und Trotha eine Verwertung erlassen, die zur Sammlung der Reichsabfälle verpflichtet.

§ 1. Mele und Wäffe von Meile, Fisch, Brot und Boden, besonders von Kartoffeln, Mele und Mele sind, soweit sie nicht zur menschlichen Ernährung oder nachweislich zur Viehfütterung verwendet werden, in allen Haushaltungen und Geschäftsbetrieben getrennt vom sonstigen Müll zu sammeln und an die vom Grundbesitzer auf jedem Grundstück bestimmte Sammelstelle abzugeben. Für die Befolgung dieser Bestimmung haftet jeder Hausbesitzer und Geschäftsinhaber.

§ 2. Jeder Grundbesitzer hat zur Sammlung der im § 1 bezeichneten Nahrungsmitteleste besondere Behälter im Hof oder Quasfluß seines Grundstücks zur Verfügung zu stellen. Diese Behälter dürfen nur zum Sammeln der im § 1 bezeichneten Nahrungsmitteleste benutzt werden. Die Verpflichtung zur Aufstellung des Behälters fällt fort, wenn der Grundbesitzer nachweist, daß sämtliche im § 1 bezeichneten Nahrungsmitteleste aus seinem Grundstück bereits auf andere Weise der Viehfütterung zugeführt werden.

§ 3. Die gemäß § 1 und 2 gesammelten Nahrungsmitteleste dürfen nur zur Viehfütterung an Vieh benutzt werden.

§ 4. Diese Vorschriften finden sinngemäße Anwendung auf öffentliche und private Märkte.

§ 5. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark und im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft geahndet.

Was ein Milchhandwerker.

Wegen Verzugs gegen das Nahrungsmitteleste hatte sich das Ehepaar Doppel vor dem Sächsischen Gericht zu verantworten. Beide betreiben zusammen ein Milchgeschäft. Der Gemann ist bereits einmal wegen Milchhandwerks mit 25 Mk. Geldstrafe belegt worden. Am 15. Januar wurde bei der Frau eine Milchprobe entnommen, die 16 Prozent Wasserzusatz enthielt. Der Angeklagte behauptet, daß die Milch wahrscheinlich von anderer Seite vermischt worden sei. Er wolle die Milch vom Bahnhof ab, die können sein nicht plumbiert und es wäre leicht möglich, daß ein anderer auf dem Bahnhof sich Milch aus der Ranne nehmen könne und dann mit Wasser auffülle. Außerdem stelle er die können immer in den Fluß des Kanals, wo sie dann abgeholt werden. Es wäre wohl denkbar, daß dabei etwas verfilzt. Die Milch kommt aus der Molkerei Trotha und deren Angestellter als folgende Aufschlüsse über die Molkereieinrichtungen. Die Milch wird über Kühlanlagen in ein Sammelbecken von 1200 Liter geleitet. Frisch würde sie gut durchmischelt und dann in die können abgefüllt. Um den kalten geliebten Raum mit megalischer Milch zu versehen, wird sie durch einen aber allen Scherebenen und dem Wege zu gehen, habe er das gut verstanden. Der Sachverständige meint, daß bei Verfahren auf die Güte der Milch nicht den geringsten Einfluß habe, und daß in der Statistik Milch immer sehr gut abnehme. Der Staatsanwalt geizte das Berechnen der Anheftung in faden Worten. Es handle sich hier um ein gemeinverständliches Problem. Er konnte 75 Pf. Milchprobe und Substitution des Urteils. Weil verdächtige Summe nicht aufgelöst werden konnten, wurde die Verhandlung vertagt.

Die städtischen Brotmarkenangelegenheiten sind an allen Wochentagen in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nach-

